

Autorengruppe sozioökonomische Bildung (2019): Was ist gute ökonomische Bildung? Leitfaden für den sozioökonomischen Unterricht. Frankfurt/Main, 204 S.

Titel und Untertitel des Gemeinschaftswerks von Tim Engartner, Gerd-E. Famulla, Andreas Fischer, Christian Fridrich, Harald Hantke, Reinhold Hedtke, Birgit Weber und Bettina Zurstrassen verweisen unmittelbar auf die im Jahr 2016 erschienene Publikation „Was ist gute politische Bildung? Leitfaden für den sozialwissenschaftlichen Unterricht" der Autorengruppe Fachdidaktik. Konzeptionell unterscheidet sich die hier besprochene Arbeit allerdings grundlegend von Letzterer. Denn während die Autorengruppe Fachdidaktik als Autorenkollektiv auftritt und eine konsistente didaktische Gesamtdarstellung vorlegt hat, deren einheitlich strukturierten Kapitel sich jeweils einer bestimmten Herausforderung der Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht widmen, besteht das Erstlingswerk der Autorengruppe sozioökonomische Bildung aus 14 eigenständigen und jeweils von einzelnen Mitgliedern der Autorengruppe gezeichneten Beiträgen, die abgesehen von einer problemorientierten Einleitung und abschließenden Literaturempfehlungen keiner einheitlichen Struktur unterliegen und zudem auf unterschiedlichen Ebenen von Didaktik ansetzen: Als pointierte Erörterungen grundlegender Fragen der Unterrichtsgestaltung im Stil des maßgeblichen Bandes der Autorengruppe Fachdidaktik erweisen sich sechs Beiträge. Berücksichtigung finden dabei die Fragen „Was ist relevantes sozioökonomisches Grundwissen?", „Welche Lehr-Lern-Methoden eignen sich für den sozioökonomischen Unterricht?" (S. 32-43 u. S. 92-102, jeweils erörtert von Birgit Weber), „Wie findet man Themen für die sozioökonomische Bildung?", „Wie erreicht man sozioökonomische Multiperspektivität und Kontroversität?" (S. 57-66 u. S. 67-79, Tim Engartner), „Wie knüpft man an sozioökonomische Vorstellungen und Erfahrungen der Lernenden an?" (S. 80-91, Christian Fridrich) und „Welches Wirtschaftsverständnis passt zum sozioökonomischen Unterricht?" (S. 125-136, Reinhold Hedtke). Weitere vier Beiträge eröffnen für die Lernfelder „Berufsorientierung" (S. 137-150, Bettina Zurstrassen), „Märkte" (S. 151-160, Reinhold Hedtke), „Konsum" (S. 161-169, Christian Fridrich) und „Marktwirtschaften" (S. 170-179, Reinhold Hedtke und Gerd-E. Famulla) didaktische Leitlinien, diese im Sinne einer subjektorientierten und herrschaftskritischen sozioökonomischen Bildung zu strukturieren.

Die verbleibenden vier Beiträge stehen in einem eher mittelbaren Bezug zu unterrichtspraktischen Herausforderungen: Jeweils ein Beitrag befasst sich mit der Frage, wie sozioökonomische Bildung unter den gegenwärtigen institutionellen Bedingungen an allgemeinbildenden Schulen (Birgit Weber: Welche curricularen Handlungsspielräume existieren für die sozioökonomische Bildung?, S. 44-56) bzw. berufsbildenden Schulen (Andreas Fischer und Harald Hantke: Lässt sich die Idee der sozioökonomischen Bildung in beruflichen Schulen umsetzen?, S. 103-113) verwirklicht werden kann. Zwei weitere Beiträge fokussieren auf grundlegende Charakteristika sozioökonomischer Bildung: Gerd-E. Famulla arbeitet in Abgrenzung zu den Prämissen und Wirkungen einer ökonomistischen Wirtschaftsdidaktik „Grundgedanken" sozioökonomischer Bildung heraus (S. 19-31). Andreas Fischer leistet unter der programmatischen These „Sozioökonomische Bildung bildet!" (S. 114-124) eine vertiefende Auseinandersetzung mit deren bildungstheoretischen Bezügen. Indem beide dieser theoretisch angelegten Beiträge Schlussfolgerungen für die Konzeption von Unterricht umfassen, leisten sie einen Brückenschlag zu den praxisorientierten Beiträgen des Bandes.

Angehenden und praktizierenden Lehrkräften der Unterrichtsfächer mit gesellschaftlichem Bezug wird mit dem Band eine Sammlung relevanter didaktischer Beiträge geboten, die teils auf Fragen der Unterrichtsgestaltung, teils auf die didaktische Strukturierung zentraler Lernfelder und teils auf die allgemeinen Charakteristika bzw. institutionellen Voraussetzungen sozioökonomischer Bildung bezogen sind. Diese Breite der didaktischen Bezüge ist Stärke und Schwäche zugleich: Stärke, weil die Leser*innen neben praktischen Ratschlägen zur Unterrichtsgestaltung fundierte Einblicke in die Theorie der sozioökonomischen Bildung und deren schulische Rahmenbedingungen erhalten.

Schwäche, weil durch die beschränkte Anzahl der Beiträge sowohl viele Herausforderungen der Unterrichtsgestaltung (z. B. Konzeption von Aufgaben, Umgang mit Heterogenität, Medienauswahl und -nutzung) als auch wichtige Themenkomplexe sozioökonomischer Bildung (z.B. Arbeit, Nachhaltigkeit, Digitalisierung) nicht oder nur am Rande berücksichtigt werden.

Moritz Peter Haarmann



Thomas Beier: Erziehung zur politischen Mündigkeit? Studien zur Kompetenzorientierung in der schulischen politischen Bildung. Frankfurt 2018.

Das Buch ist die Dissertation eines Autors mit langer schulischer Lehrerfahrung, die 2017 an der Universität Frankfurt am Main verteidigt wurde.

Im zweiten Teil des Buches von Thomas Beier werden drei Unterrichtsstunden hermeneutisch-qualitativ interpretiert: Das ist gekonnt und anspruchsvoll auch durch die Konkurrenz möglicher Lesarten. Der Autor lässt sich mit objektiver Hermeneutik auf das Geschehen im Unterricht ein. Diese Empirie ist vielleicht das Herzstück des Buches und sollte für die methodisch kontrollierte Analyse von Politik-Unterricht, die inzwischen erfreulicherweise häufiger anzutreffen ist, beachtet werden.

Fast durchweg sehen wir, dass der Unterricht unter seinen Möglichkeiten bleibt: Interaktive Dramatisierungen halten den Unterrichtsprozess erfolgreich „am Laufen", aber Bildung im Sinne des Durchdringens der politischen Sache, der fruchtbaren Kontroversität der Interaktionen, der reflektiert wertenden Urteilsbildung und der (gedanklichen) Handlungskompetenz der Beteiligten scheint eher selten auf.

Für die Rezensentin stellt sich die Frage, ob die hohe Komplexität von Unterricht, konventionell zusammengefasst im Kürzel des didaktischen Dreiecks von Sache, Lernenden und Lehrer(in), ein Grund für diese vielleicht häufigen Verkürzungen sein mag. Seltsam ist die begriffliche Fassung der überzeugenden Kritik durch den Autor als „didaktische tools (S. 349, 395), Manöver (439f.), Inszenierung (442), Dramatisierung (439)" auch im Sinne von Klippert (S. 347, 350, 449). Dadurch wird „Didaktik" auf Methodik im Sinne von Verfahren reduziert, so dass dann natürlich „Bildung" der schlagende Gegenbegriff ist (S. 441).

Für die Kritik an den Stunden wird die Orientierung an Kompetenzen (Methoden, Analyse, Urteil, Handeln) genutzt. Deshalb ist der erste Teil des Buches nicht recht zu verstehen. Hier wird die Kompetenzorientierung seit PISA 2000 eher negativistisch behandelt: „ … die empirische Bildungsforschung, welche die Kompetenzorientierung flankiert, setzt, wenn überhaupt, auf einen pragmatischen Bildungsbegriff sowie auf Messbarkeit. Damit folgt sie eben nicht der bildungstheoretischen Tradition der Pädagogik insgesamt sowie der Didaktik der Politischen Bildung." (S. 444f.) Das Ergebnis scheint vorher klar gewesen zu sein, denn die Ebene der Kritik an der Kompetenzorientierung bleibt abstrakt-begrifflich ohne Konkretion durch eine Analyse von Aufgaben in den PISA-Studien. Eine auch eher „benevolente" Interpretation wie bei den Unterrichtsstudien wäre fruchtbarer gewesen. Sie hätte der Kompetenzorientierung die Perspektive zu Bildung und zu Didaktik der Politischen Bildung, die ebenfalls angerissen wird, zeigen können.

Die „Forschungsbilanz" (ab S. 443) fasst die Analysen zum Kerncurriculum in Hessen, zur auswählenden Analyse zweier Schulbücher, von drei Lehrer-Interviews und ihren drei Unterrichtsstunden zusammen. Man kann wohl sagen: In der Praxis (soweit drei Interviews und drei Stunden-Analysen darüber ein Urteil erlauben) ist die Kompetenzorientierung nicht angekommen. Im Kerncurriculum und in den Schulbüchern bleibt sie Postulat bzw. wird sie in kleiner Münze verkauft.

Der Schlussteil skizziert u.a. eine andere Kompetenzorientierung für schulische Politische Bildung und regt fundiert zu weiterer Forschung an und führt damit über das Buch hinaus.

Sibylle Reinhardt